

Der Hüter des dritten Ortes

NAHAUFNAHME Bernhard Lübbers leitet die Staatliche Bibliothek Regensburg als Freiraum für Menschen und Bücher.

VON ANGELIKA SAUERER

Die Geschichte beginnt Anfang der 80er in einem kleinen Raum in der Marktgemeinde Rothalmünster, Landkreis Passau, weit hinten in Niederbayern und dank des Bayern-3-Telefonschrecks Karl Auer der Inbegriff von Provinz. Das Tor zur Welt hat immer sonntags nach der Kirche geöffnet. Bernhard Lübbers – „der Name trägt, wir sind eine tief bayerische Familie“ –, geboren 1976 als Sohn einer Supermarkt-Kassiererin und eines kleinen Beamten, besucht mit seiner Großtante die Pfarrbücherei.

Er kann gerade lesen, als er sein Lieblingsbuch zum ersten von „gefühlte Hunderten Malen“ ausleiht: das Bordbuch des Christoph Kolumbus. „Das Buch ist für mich ein Symbol dafür, was Bildung machen kann“, sagt Bernhard Lübbers: vom Dorfbub zum Ersten, der in seiner Familie Abitur macht. Seit 2008 ist er, mittlerweile selbst Vater zweier Söhne, Direktor der Staatlichen Bibliothek in Regensburg.

Die Nähe der Pfarrbücherei überwindet Bildungsferne und weckt Abenteuerlust. Bernhard entdeckt nicht nur Amerika. Er durchquert die Meere mit Kapitän Hornblower, verdrischt die Römer mit Asterix und Obelix, reist in Gedanken um die ganze Welt. In echt kommt er gerade mal nach Passau. Oder mit dem Taufpaten nach München. Dort ist der Hugendubel am Marienplatz die Attraktion. „Ich hab' noch nie so viele Bücher auf einem Haufen gesehen.“ Eins sucht er sich aus: „Die Geschichte des 1. Weltkriegs“. Lesen reicht ihm nicht, er hält älteren Zeitzeugen ein Mikro hin und fragt sie aus. Die Kassetten hat er noch irgendwo.

Auch das ist eine Lebenslinie: Bernhard Lübbers will ganz genau wissen, wie's früher war. Alles, was ist, muss von irgendwo herkommen. Der Historiker ist schon als Kind in ihm aktiv. Heute zitiert er dazu sinngemäß Thomas von Aquin: „Wir sind eingesperrt in unsere Zeit.“ Sich mit Geschichte zu befassen, sei der Schlüssel, um aus diesem Gefängnis auszubrechen.

Der Bub aus der Provinz und der Rocker Lupo

Der wissbegierige Junge soll aufs Gymnasium. Dabei ist es so: „Als Kind hab' ich immer geglaubt, i bin a Depp.“ Der niederbayerische Dialekt, die Herkunft vom Land – „weiter entfernt von der Zivilisation kann man fast nicht aufwachsen“, meint er. 1986 kommt er zu den Domspatzen ins Internat. 150 Kilometer weg von daheim ist für das Nesthäkchen – Lübbers hat zwei ältere Schwestern – der einzige Trost, dass es im „Kaff“ ein Hallenbad gibt. Nach und nach vergeht das Heimweh. Rückblickend sagt er, die Zeit bei den Domspatzen war ein Glücksfall. Missbrauch oder Misshandlungen erlebt er nicht. Aber er kennt die Erzählungen der Jungen aus der Vorschule in Etterzhausen und Pielenhofen. „Wenn wir Kinder das kannten, dann müssen es auch die Erwachsenen gewusst haben. Das Totschweigen kreide ich ihnen an“, sagt er.

Lübbers mausert sich zum Lupo: lange Haare, Ohrringe, Hardrock. Dass er keine Tätowierung hat, liegt daran, dass Tattoos erst ein paar Jahre später wieder in werden. Mit 15 will er Rockstar werden, der coolste von allen. Sein Idol ist Slash, der Gitarrist von Guns N' Roses. Lupo spielt E-Gitarre, übt Riffs und Soli. Und irgendwann gelingt es ihm dann auch, mit Zigarette im Mund die Gibson Les Paul zu spielen, ohne dass ihm der Rauch in die Augen steigt.

Zeitgleich wächst seine Liebe zur klassischen Musik. Er mag die Renaissance und bei den Romantikern geht ihm das Herz auf. Seine Stimmlage ist 1. Tenor, was selten ist. Demnächst wird er wieder in einem Chor singen. Die Rockerkarriere ruht hingegen. Die



„Jedes Buch vor 1800 ist ein Individuum“, sagt Bernhard Lübbers. In der Regensburger Staatsbibliothek gibt es davon über 90 000, dazu 1000 Handschriften, 7000 Altkarten – und insgesamt über 500 000 Medien. FOTOS: SABINE FRANZL



Lübbers trieb die Digitalisierung von 70 000 Drucken voran. Trotzdem muss er noch oft zum Stift greifen.

Haare locken sich mittellang, das Sakko sitzt, Ohrringe Fehlanzeige. Als Lupo kennen ihn nur mehr die wenigsten. Den Marshall-Verstärker und das Motorrad hat er längst verkauft. „Ich bin froh, dass ich nicht Rockstar geworden bin, weil da kann man nicht in Würde altern“, sagt er, aber so breit, wie er dabei lächelt, weiß man nie.

Ohnehin ist der Rock auch eine Lebenshaltung, eine Art innere Stimme, nach außen unsichtbar, aber gut vernehmbar. „Mir ist es egal, was die Leute in der Bibliothek machen“, ist so ein Satz dieser Stimme. Wer den Lesesaal der Stabi in der Gesandtenstraße nutzt, muss sich an Regeln halten. Aber die Gedanken und das Internet sind dort frei. Einen „dritten Ort“ nennt Lübbers die Bibliothek: kostenlos und ohne Konsumzwang, geschützt und im Winter beheizt – wie zu Hause –, aber doch ein öffentlicher Raum, ein Arbeitsplatz ohne Zwang, in dem Bildung barrierefrei zur Verfügung steht: Wissensdemo-



Sammeln, was keiner hat: zum Beispiel ein Heft mit Aquarellen eines Zwangsarbeiters bei Messerschmitt.

kratie von unten. Am liebsten hätte er diesen Freiraum für Menschen und Bücher licht und offen, für alle sichtbar – und nicht verborgen im alten Gemäuer und eingezwängt zwischen Denkmalerschutz und Brandschutz.

„Da drin kannst' umsonst Zeitung lesen“

Lübbers hätte nicht gedacht, dass er mal hier landen würde. Als er am Gymnasium seine Facharbeit schreibt, kauft er sich alle Bücher beim Pustet. „Ich hätte nur ein paar Meter weiter gehen müssen ...“ Sein Freund Tobi Appl, heute Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz, gibt ihm dann den super Tipp: „Da drin kannst' umsonst Zeitung lesen.“ Nicht nur eine. Aktuell sind 37 Tages- und Wochenzeitungen abonniert.

Nach dem Abitur leistet Bernhard Lübbers Zivildienst in der individuellen Schwerstbehindertenbetreuung. „Ihr seid die Fallschirmspringer des Zivildienstes“, sagt ein Ausbilder bei der



Zum Schutz vor Diebstahl und Verstellen legte man früher den Präsenzbestand an die Kette.

Schulung. Das gefällt Lübbers. Er landet bei einem gehbehinderten Geschichtsstudenten. Durch ihn lernt er schon mal die Fakultät kennen. Dann studiert er in Regensburg, München und Dublin Geschichte, Historische Hilfswissenschaften, Germanistik und Volkskunde. Na ja, in Dublin studiert er auch das Feiern. Die Kontakte von damals nutzt er heute noch als internationales Netzwerk. Von 2002 bis zur Promotion 2006 ist er Assistent am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Uni Würzburg. In seiner Doktorarbeit erforscht er das mittelalterliche Rechnungsbuch des Klosters Aldersbach – beste Quelle für pralles Alltagsleben. Nach dem Referendariat für den höheren bayerischen Bibliotheksdienst und dem Staatsexamen wird er Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg, der jüngste seiner Zunft. „Regensburg ist Champions League“, sagt er. Die Freie Reichsstadt war mit ihren Klös-



Regensburg ist Champions League. Und hier lagert das Erbe.“

BERNHARD LÜBBERS
Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg

tern ein Zentrum für Kultur und Wissenschaft. „Und hier lagert das Erbe.“ Bis auf den Codex Aureus von 870 ist alles da – das „gülden Buch“ von St. Emmeram befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek in München.

In seinem Büro hängt ein vergrößerter Druck von Carl Spitzweg. Für den „Bibliothekar“ scheint die Welt nur zwischen Buchdeckeln zu existieren. Lübbers hat nichts mit ihm zu tun. Er holt lieber alle Welt in die Bibliothek, um von ihren Schätzen zu erzählen. Lübbers' Lust, über alte Bücher, oder besser: „Individuen“, zu reden, ist kurzweilig, mitreißend, legendär, uferlos.

Und dann ist er doch auch wieder ganz der Bücherwurm Spitzwegs, der auf der Suche nach einer Antwort zwischen den Magazinreihen versinkt. „Man muss sich von den Dingen finden lassen“, sagt er, und frei nach Karl Valentin: „Du kannst nur aus dem Ärmel schütteln, was du oben hineingetan hast.“ Davon gibt es hier freilich genug.